

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

46. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend.
Sämtlich 150 Nummern.
Abonnementpreis 65 Pfennig vierteljährlich
auschl. Postbestellgebühr.

Leipzig, den 25. August 1908.

Anzeigen im „Korr.“ kosten: die viergespaltene
Nonpareilzeile 25 Pfennig;
Versammlungsanzeigen sowie Arbeitsmarkt
aber nur 10 Pfennig die Zeile.

Nr. 98.

Eine notgedrungene Erwiderung.

Johannisfestberichte gehören nicht in den „Korr.“! Dieser von mir in dem Berichte von Essen in Nr. 86 des „Korr.“ gebrauchte Satz, der meiner rein persönlichen Meinung Ausdruck verlieh, scheint dem Kollegen R. Stoltenberg (Werden) willkommenen Anlaß gegeben zu haben, sich an dem Bezirksvorort Essen resp. dessen Leitung in einer, na, sagen wir unangebrachten Weise zu reiben. Es soll nicht Aufgabe dieser Zeilen sein, mich mit Kollegen Stoltenberg in eine Debatte über das Berechtigthe oder Nichtberechtigthe des Satzes einzulassen, ich will auch nicht in den Fehler des Kollegen St. verfallen, irgend eine ungerechte Kritik zu üben, sondern nur seine Angriffe abwehren.

In seinem 32. Zeilen umfassenden Artikel, der sich mit dem ideellen Ziele des Satzes befassen will, erzählt Kollege R. St. in 19 Zeilen der Buchdruckerhilfsenschaft Deutschlands, daß das Essener Johannisfest „Bruch“ war; die übrigen 13 Zeilen endlich gehen zum Schluß auf den Kern der Sache ein. Die letzten Zeilen mußten eben die notwendige Verbrämung der vorhergehenden beiden Absätze abgeben, sonst hätte der Artikel keine Berechtigung gehabt, und die Kollegenschaft wäre um eine schriftstellerische Leistung gekommen.

Ich bin nun nicht so vermessend, zu behaupten, daß das letzte Essener Johannisfest großartig war; im Gegenteil, ich hatte mir mehr von ihm versprochen. Aber es war besser als sein Ruf kam, als es Kollege R. Stoltenberg hinzusetzen beliebt. Es war ein Fest, wie solche Feste in größeren Ortsvereinen vorkommen und auch schon, wie mir erzählt wurde, in Essen früher gefeiert worden sind. Sie sind eben nicht nett. Dies liegt zum größten Teile, wenigstens im Ruhrkohlengebiet, an den schlechten Saalverhältnissen, die der ganzen Veranstaltung dann den Stempel ihrer obstruktion umgeben aufdrücken. Das ist eine Tatsache, die keinem Zweifel unterliegt und von jedem Kenner der hiesigen Verhältnisse bestätigt werden muß. Sinzu kommt noch, daß die Mehrzahl der gewählten „Festkommissare“ in der Regel eben „nur gewählt“ sind, die ganze Arbeit also auf den Schultern von zwei oder drei Personen ruht. Statt ihrer Pflichten eingedenk zu sein, amüsieren sich die übrigen eben auf ihre Art und Weise und lassen die andern die „Dummen“ sein. Alle diese Sachen dürften Ihnen, Kollege R. St., der Sie ja meines Wissens auch Funktionär sind, bekannt sein, und es wäre deshalb angebracht gewesen, Sie hätten geschwiegen. Aber nein, Sie ließen sich zu einem Schwabensfreude hinreißen und — schreiben und taten zum Scheine so, als ob ich Ihnen das sogenannte Privilegium der Kleinstädte Berichte über Johannisfeste im „Korr.“ zu bringen rauben wollte. Das war kein Helmschind Oktavio!

Im ersten Absätze nennt R. St. das Fest ironisch „einsig in seiner Art“, dann aber fällt ihm ein, daß er einen Bod geschossen, besser gesagt, nicht nach „oben“ anstoßen darf, und er bekennt sich, daß das Fest nicht „vollständig in die Brüche gegangen ist, Gott bewahret! Denn dann täten wir ja unsern verehrten Gauvorsteher Grafmann wehe.“ Wie rücksichtslos! Aber halt, da passen noch Deckelchen: die Baritonoli unsers Kollegen Funke und das Orchester. Merken Sie denn gar nicht, Kollege Stoltenberg, wie unangenehm es den Kollegen Grafmann und Funke sein muß, in Zusammenhang mit dem „Bruchfest“ öffentlich in unserm Verbandsorgane genannt zu werden? Kam es Ihnen beim Schreiben Ihres Artikels gar nicht zum Bewußtsein, wie verlegend Ihre Zeilen für die Mitglieder des Kollegengangsvereins Typographia sein würden, welche letzterer das Programm durch seine Mitwirkung bereicherte, von Ihnen aber durch Ihren „übergang zur Tagesordnung“ in die zwar ungeschriebene Rubrik „Bruch“ getan wurde? Das gleiche gilt von den Kollegen, die durch ihre humoristischen Vorträge die Festteilnehmer sichtbar auf das Beste unterhielten und durch reichen Beifall für ihre Darbietungen belohnt wurden. Warum führten Sie den zweiten Solisten, den Kollegen Meyer, nicht an? Alle diese Fragen mögen sich die Betreffenden selbst beantworten.

Daß Sie sich über die „Schmür“ beim Tanzkränzchen amüsieren, läßt mich nach Ihrem ganzen Artikel gar nicht wundernehmen. Wenn viele Tänzer in einem kleinen Tanzsaale vereinigt sind, so sucht jeder zum Tanzen zu kommen, wodurch leicht Plänkelen entstehen, wie es auch beim ersten Tanze der Fall war. Um dies für die Folge zu verhüten, mußte die Tanzschmür, die

auch von andern in dem betreffenden Saal ihre Feste feiernden Gewerkschaften zu dem gleichen Zwecke benutzt wird, zur Hilfe genommen werden. Und wie Sie gesehen haben, Kollege R. St., ging's nur wie „geschmiert“ bis tief in den hellen Tag hinein.

Wenn Sie, Kollege R. St., in Werden bessere Feste feiern können wie wir in Essen, so freuen Sie sich doch darüber. Einen Rat aber müssen Sie annehmen: Unterlassen Sie für die Folge für Ihre Johannisfeste die Herausgabe einer Festzeitung wie die diesjährige, deren Inzeratenteil (es waren nur Inzerate) dem bekannten Repertoire von Ringeltangelhumoristen entstammt und in dessen Inhalt eine Note die andre jagte. Eine probeweise Wiedergabe nur eines der betreffenden „Inzerate“ verbietet sich aus Urstandsgründen. Also: Siehe nicht, was andre machen, sieh auf deine eignen Sachen!

Selten habe ich die Feder mit größerem Widerwillen ergriffen wie zu diesem Artikel, der aber im Ansehen unsers Ortsvereins, des Gausvereins Typographia und der andern beim Johannisfeste Mitwirkenden geschrieben sein mußte. Und hiermit Schluß in der unerquicklichen Angelegenheit.

Essen (Ruhr). Bernhard Fisch.

Korrespondenzen.

n. Darmstadt. Mitgliederversammlung vom 8. August, abgehalten im großen Saale des „Gewerkschaftshauses“. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende in warmen Worten des Ablebens des Obermaschinenmeisters Georg Sieffe, dessen Andenken von der Versammlung in der üblichen Weise geehrt wurde. Nachdem unter „Mitteilungen“ verschiedene Eingänge erledigt, erfolgte die Abrechnung vom Johannisfeste, die von der Versammlung gutgeheißen wurde. Hierauf erteilte der Vorsitzende Herrn Dr. Quessel das Wort zu einem Vortrag über: „Die jetzige Aufklärung“. Reicher Beifall lohnte dem Redner für seinen vorzüglichen Vortrag. Der Vorsitzende nahm hierauf Veranlassung, Herrn Dr. Quessel den Dank der Versammlung auszusprechen, dabei die Aufforderung an die Kollegen richtend, auch fernerhin die Versammlungen in so starker Zahl zu besuchen.

St. Dresden. Der Kollege r in Freiberg hat den Zweck des Gautagsbeschlusses unrichtig aufgefaßt (siehe „Nachmal die Gauzuschüsse“ in Nr. 95). Es ist nicht nur auf dem Gautag ausdrücklich darauf hingewiesen worden, daß die Resolution der Kölner Generalversammlung durchaus nicht beeinträchtigt werden soll, sondern auch bei der Publikation des betreffenden Gautagsbeschlusses durch unsre „Mitteilungen“ vom 3. August ist hinzugefügt worden: „Dieser Beschluß bleibt bis zur Herbeiführung einer Gegenseitigkeit mit den andern Gauen in Kraft.“ Es geht daraus hervor, daß der Beschluß nur gefaßt wurde, um den Wünschen nach Vereinfachung der Härte, die den Gauzuschüssen unlegbar anhaftet, nach Möglichkeit gerecht zu werden, und daß, kommt es zur Gegenseitigkeit, mit dem Tage des Inkrafttretens dieser, jener Beschluß überflüssig geworden ist. Ob die diffizile Frage der Gegenseitigkeit allgemein — nur so ist sie von Wert — in so einfacher Weise, wie es der Artikel vorschlägt, gelöst werden wird, ist der Zeit zu überlassen. Gegner der Gegenseitigkeit waren auf dem Gautage nicht vertreten; nur Bedenken wurden geäußert, ob man mit den Gauzuschüssen, denen von vornherein samt und sonders der Partikularismus anhaftet, auf diese Weise zum Ziele kommen wird. Der gefaßte Beschluß lag nicht als Initiativvortrag dem Gautage vor; es war ein Vermittlungsvorschlag, eingereicht, um der Einseitigkeit eines auf der Tagesordnung stehenden Antrags, der gewisse Vergünstigungen nur für einen Teil der Gaumitglieder verlangte, zu begegnen, und um für alle Gaumitglieder im Falle des Bezugs die Härte zu mildern. Man prüfe den Beschluß nochmal, dann wird man finden, daß die Befürchtung, als ob er geeignet sei, die Herbeiführung der Gegenseitigkeit zu erschweren, illusorisch ist.

Heilbronn a. N. Wer etwa glauben wollte, in unserer Versammlung am 11. August einmal die gesamte hiesige Buchdruckerfamilie beisammen zu sehen, sah sich auch diesmal wiederum enttäuscht. Wenn auch zugegeben werden muß, daß der Besuch ein annehmbarer war, so ist es doch unbegreiflich, wie es möglich sein kann, daß etwa ein Drittel (meist ist es immer daselbe

Drittel) der hiesigen Kollegen es nicht für nötig hält, einen so seltenen Gast, wie wir ihn im Kollegen Willi Krahl hier hatten, einmal sprechen zu hören. Besonders das vorgelegene Thema: „Gewerkschaftliche Erziehungsarbeit“, hätte alle diese Siebenmalgeheilten in die Versammlung ziehen sollen und wahrhaftig, es wäre sicher nicht zum Nachtheile für sie gewesen. (Der wertgeschätzte Kollege in Heilbronn, der dort den Schriftführerposten bekleidet und dieses Amt auch durch eine auszugswweise Wiedergabe des Krahl'schen Vortrags in bester Weise auszufüllen verstand, wolle es uns trotzdem nicht verübeln, daß wir diese Ausführungen — im Einverständnis mit Krahl — getriden haben. Es ist ein Brauch bei den Mitgliedern der Redaktion, über die von ihnen gehaltenen Vorträge und Referate wenn irgend angänglich nur die Tatsache sowie über ein eventuelle Diskussion berichten zu lassen. Derartige Vorträge können nur vollständig oder nur registrierend wiedergegeben werden im „Korr.“. Da das erstere unmöglich ist, und zwar aus den verschiedensten Gründen, bescheiden wir uns gerne mit einer kurzen Erwähnung im „Korr.“ in oben geschilderter Weise. Die Erwähnung hat aber gelehrt, daß auch dies noch für einige Mitgliedschaften zu weitgehende Ansprüche sind. So sind eben die Geschmäder verschieden. Also, lieber Kollege G. in Heilbronn, geben Sie sich aus den angeführten Gründen mit dem vorgenannten „Streichkonzert“ zufrieden. Redaktion.) Der ungeteilte Beifall, der den fast zweistündigen Ausführungen über das vorans erwähnte Thema folgte, bewies, daß Kollege Krahl den Anwesenden aus dem Herzen gesprochen hatte. In der anschließenden Diskussion zeigte es sich, daß auch in Heilbronn besonders in puncto gewerkschaftlicher Erziehung noch recht vieles nachzuholen ist, und wäre nur zu wünschen, daß die ausgedehnte Saat auch reiche Früchte tragen möchte. Mit Dankesworten an den Referenten und einem Hoch auf den Verband wurde die Versammlung geschlossen.

Börrach. Am 2. August fand in Säckingen unsre diesjährige Herbstbezirksversammlung statt, welche leider sehr schwach besucht war; denn von 70 Kollegen, welche der Bezirk durchschnittlich zählt, waren nur 37 erschienen, was angesichts der wichtigen Tagesordnung sehr bedauerlich ist. An Stelle des Bezirksvorsitzenden Mehmer, welcher verhindert war, der Versammlung beizuwohnen, leitete Gauassessor Friedrich (Freiburg) die Versammlung. Nach dem Situationsberichte, den die Vertrauensleute der einzelnen Rudorte des Bezirks erstatteten, sind die tariflichen Verhältnisse durchweg gute, wenn auch hier und da bezüglich der Arbeitszeit noch etwas auszuheben ist. In Schopfheim z. B., wo bei der Firma Ithlin stehen sechs Verbandskollegen vier Nichtmitglieder stehen, arbeiten letztere regelmäßig jeden Sonntag. Obwohl schon wiederholt Schritte getan wurden, war es bis jetzt noch nicht möglich, diese Sabbatständer abzu schaffen. In Säckingen, wo seit der letzten Tarifrevision die Verbandsmitglieder verschwunden waren, haben bei der Firma Stray wieder drei Mitglieder ihren Einzug gehalten. In Waldsput stehen acht Verbandsmitgliedern vier Gutenbergsbinder gegenüber, welche zum Teil unter Minimum entlohnt werden (ein Maschinenmeister erhält 19 Mt.). An Stelle des erkrankten Gauvorstehers R. Vindenlaub erstattete Kollege Holz (Konstanz) Bericht über die Kölner Generalversammlung. In 1 1/2 stündigen Vortrag entwarf derselbe ein Bild von den Eindrücken, die er dort gewonnen und erstete am Schluß seiner Ausführungen großen Beifall. Eine lebhaft Diskussion schloß sich an diesen Vortrag an. Darauf wurden der feierliche Bezirksvorsteher, der Kassierer und der Schriftführer einstimmig wiedergewählt. Unter „Verschiedenes“ gelangte ein Antrag des Bezirksvorstandes zur Annahme, wonach den Gewohnheitsreferenten die Fahrtenentschädigung zu den Bezirksversammlungen entzogen werden soll. Zum Schluß richtete der stellvertretende Vorsitzende an die Versammlung die Bitte, das Gebühre zu beherzigen und dahin wirken zu wollen, daß im Bezirke Börrach solche Verhältnisse herrschen, welche alle befriedigen. Mit einem Hoch auf den Verband wurde die Versammlung geschlossen.

Sch. Saarbrücken-St. Johann. Der hiesige Maschinensekerklub hielt am 9. August nach längerer Pause im Vereinslokale „Kaffhäuser“ in Saarbrücken eine gut besuchte Versammlung ab. Anwesend waren auch die Kollegen von Sulzbach und St. Ingbert. Nachdem der Vorsitzende die Versammlung eröffnet und einige ge-

Schlichtliche Angelegenheiten erledigt, entspannt sich eine längere Aussprache über die Entlassung bzw. die Höhe der Beiträge. Schließlich wurde man sich darüber einig: erstens die Beiträge wöchentlich durch einen in jeder Druckerei beschäftigten Kollegen entlassen zu lassen und zweitens den Beitrag von 50 Pf. monatlich auf 15 Pf. wöchentlich zu erhöhen. Dadurch wäre immer ein kleiner Kassenbestand vorhanden und könnte sich der Klub wie auch an andern Orten hier und da Extraausgaben zugunsten des Klubs leisten oder auch den Mitgliedern bei Abhaltung einer Versammlung an einem andern Orte die Fahrkosten vergüten bzw. den Kollegen von außerhalb die Fahrt nach hier entschädigen. Schließlich wurde der Antrag einstimmig angenommen. Ferner angenommen wurde der Antrag, die Versammlung von nun an monatlich abzuhalten. Zum Schlusse kam der Vorsitzende auf den Bericht der Kölner Generalversammlung zurück. (Infolge der inzwischen eingetretenen Bestimmung zwischen Verbandsvorstand und Zentralkommissionen lassen wir eine weitere Diskussion über die Vorgänge in Köln im „Korr.“ nicht mehr zu. Red.)

Segeberg i. S. Der 25. Juli war für die Mitgliedschaft Segeberg von großer Bedeutung. Am Abend genannten Tages referierte unser Gauvorsitzer Prüter (Kiel) über die Generalversammlung in Köln. In zwei-stündiger Vortrage entlegte er sich seiner Aufgabe in anerkannter Weise, wofür ihm vom Vertrauensmann im Namen der anwesenden Kollegen der Dank ausgesprochen wurde. Nach etwa einstündiger Diskussion, an der sich mehrere Kollegen beteiligten, wurde in die „Beschlusfassung über die Gründung eines Ortsvereins“ eingetreten. Nach kurzer Beratung wurde einstimmig beschloffen, einen Ortsverein zu gründen, der mit dem 1. August ins Leben trat, was wohl auch von vielen Kollegen, die hier schon eine Gastrolle gegeben haben, mit Freuden begrüßt wird. Als Vorsitzender wurde Kollege G. Lehner gewählt. Zugleich wurde der An-schluss an das hiesige Gewerkschaftsamt beschloffen.

Strasburg i. S. Zwei Versammlungen (9. Juli und 2. August) beschäftigten sich mit dem Berichte von der Kölner Generalversammlung. Nach einem Referate des Gauvorsitzers Schmoll entspannt sich eine lebhafte Diskussion, in welcher einige Redner die Beschlüsse der Kölner Generalversammlung als äußerst minimal bezeichneten. Nach der großen Bewegung und den „Korr.“-Artikeln vor Köln zu schließen, hätte man ein ganz andres Resultat erwartet. Besonders die Erledigung der Neutralitätsfrage wurde scharf kritisiert. Dieselbe stehe jetzt nach Köln auf dem gleichen Punkte wie zuvor; Reg-häuser könne schalten und walten, wie er wolle. Auch das Resultat über die Befreiung der tariflichen Lage und die Beratung des Organisationsvertrages in geheimer Sitzung wurden scharf bemängelt. Es habe den Anschein, als ob die Tarifgemeinschaft und die tarifliche Institutionen überhaupt keine Verbesserung bedürften. Die Auslassungen des Kollegen Schliebs über die Maschinenfrage seien etwas zu weitgehend; daß die Maschinenarbeit eine nervenzerrüttende Tätigkeit ist, sei eine feststehende Tatsache. Die Unterhaltungen hätten unbedingt mehr erhöht werden sollen, selbst wenn dies ohne Beitrags-erhöhung nicht möglich gewesen wäre. Die vom hiesigen Bezirksvereine beantragte Erhöhung der Gewerkschaftsunterstützung wäre aber auch ohne Beitrags-erhöhung durchzuführen gewesen. Gerade diese Unter-stützung hätte einer Erhöhung bedurft, da ein Gewerkschaftsregler einem Konditionslosen gegenüber nur unbedeutend im Vorteile, unter Umständen sogar im Nachteile sei. (Dies trifft gerade in Strasburg zu, indem hier eine städtische Arbeitslosenunterstützung besteht; von deren Genuß ein Gewerkschaftler laut Bestimmung ausgeschlossen ist. V. Ver.) Weiter wurde die Herausgabe der Dele-giertenzahl für die Generalversammlung sehr bedauert und den Strasburger Delegierten Nechenschaft darüber verlangt, ob sie dieser Verminderung zugestimmt hätten. Wegen vorgeschrittener Stunde mußte nach einigen Bemerkungen der beiden Delegierten die Debatte vertagt werden. — Die weitere Diskussion in der zweiten Versamm-lung wurde durch Kollegen Kunkler mit einigen Erklä-rungen über die geheime Sitzung eröffnet. Nach kurzer Diskussion, in welcher auch seitens einiger Redner die Beschlüsse der Generalversammlung gutgeheißen wurden, ging Kollege Schmoll in seinem Schlusswort auf die Ausführungen der einzelnen Redner ein und wies ent-schieden einige Behauptungen und Schlussfolgerungen zurück. Er präziserte die Stellungnahme der elsäß-Loth-ringischen Delegierten zu den verschiedenen Punkten und forderte die Versammelten auf, dahin zu wirken, daß die Beschlüsse unserer höchsten Instanz hochgehalten werden. Auch möge man in der Kritik etwas vorsichtiger sein, um nicht in ungeduldriger Weise schon die jungen Mitglieder gegen die Verbands- und Tarifinstanzen miß-trauisch zu machen. Mit einigen Ermahnungen im Sinne des Referenten schloß der Vorsitzende diesen Punkt der Tagesordnung. In der ersten Versammlung erfolgte die Befreiung der Angelegenheit einer hiesigen größten Druckerei, die auch das Schiedsgericht beschäftigte. Der Sachverhalt ist kurz folgender: Der Obermaschinenmeister betretener Druckerei hatte durch fortgesetztes Schikanieren und Drohung mit „Hinausschmeißen“ bei der geringsten Gelegenheit das Gesamtpersonal im Maschinensaale so weit gebracht, daß es erklärte, mit dem betreffenden Herrn nicht mehr zusammenarbeiten zu können. Sämtliche Geze-llungen erklärten sich nach reiflicher Überlegung mit dem Maschinenpersonal einverstanden und so wurde solidari-sch das Enternen des Obermaschinenmeisters verlangt; ande-rnfalls die Geschäftsleitung das an sie gerichtete Schreiben als Kündigung zu betrachten habe. Das angecuene

Schiedsgericht wies die Klage der Firma mit Stimmen-gleichheit ab, und erklärte sich der Herr Direktor am letzten Tage der Kündigung bereit, dem Verlangen des Personalts nachzukommen. Zur Charakterisierung des betreffenden Obermaschinenmeisters sei hier angeführt, daß derselbe vor einigen Jahren wegen ähnlichen Ver-gehens gegen Unterebene nach 22-jähriger Mitgliedschaft aus dem Verband ausgeschloffen wurde. Dies scheint ihn derart aufgebracht zu haben, daß er es hauptsächlich auf Verbandsmitglieder abgesehen zu haben scheint. Da-mit hatte er jedoch hier kein Glück. Ob er es anderswo versuchen wird? (Anmerkung des Berichterstatters: Durch ein Zirkular des Bezirksvorstandes wurde auch dieses Jahr an die Prinzipalität das Ersuchen um Bewilligung von Ferien gerichtet. Auch in obiger Druckerei war in-sonderheit ein Erfolg zu verzeichnen, als die älteren Hilfsen (davon einige, die 25 bis 40 Jahre im Gewerbe sich be-finden) drei Tage bewilligt erhielten. Nach dem Vor-gehen des Personalts in obiger Angelegenheit wurde den Gehilfen, denen Ferien bewilligt waren, die dieselben aber aus irgend einem Grunde (teils durch freiwilliges Verschieben infolge eilender Arbeiten) noch nicht angetreten hatten, erklärt, daß die Ferien jetzt, nach diesem Vorgehen, ausbleiben. Trotz dem durchaus berechtigten und absolut korrekten Verhalten also die Strafe!)

z. Stuttgart. Nach achtwöchentlicher Pause wurde am 13. August im großen Saale der „Arbeiterhalle“ eine Mitgliederversammlung abgehalten, in welcher der gegenwärtig in unserm Gau seine Ferien ver-bringende „Korr.“-Redakteur Willi Krahl auf Ein-ladung des Gauvorsitzers einen Vortrag hielt über: „Gewerkschaftliche Erziehungsarbeit“. Eröffnet wurde die Versammlung durch ein vom Singchor des Gutenberg-vereins vorgetragen Lied. Hierauf hieß der Vorsitzende den Referenten willkommen, seiner Freude Ausdruck gebend, daß derselbe der Einladung zu bereitwilligster Folge ge-eleitet habe. Unter „Vereinsmitteilungen“ berichtete der Vorsitzende zunächst über einige interne Angelegen-heiten, hierauf der ausgesperrten Kollegen in Dänemark gedenkend; dieselben dürften auf die Unterstützung der Gesamtkollegen in jeder Beziehung rechnen, und so hoffe er bestimmt, daß die Aussperrten einen vollen Sieg davortragen werden. Nunmehr erteilte der Vor-sitzende dem Referenten das Wort zu seinem Vortrage. In 1 1/2-stündiger leicht faßbarer Ausführungen löste dieser seine Aufgabe in meisterhafter Weise. In der Hand eines sehr reichhaltigen Materials führte er den auf-merksamen Zuhörern vor Augen, was dazu gehört, um ein wirklich richtiger und tüchtiger Gewerkschafter zu sein. Mit reichem Beisalle lohnte die Versammlung den Redner. Nachdem der Vorsitzende dem Referenten den Dank der Mitglieder für seine ausgezeichneten Worte ausgesprochen hatte, brachte derselbe folgenden, von einer Anzahl Kol-len eingeleiteten Antrag zur Verlesung: „Die hiesige Mitgliedschaftsversammlung beauftragt den Vorstand, im Laufe des Winters den Versuch zu machen, größere Referate, Lichtbildervorträge u. dergl. ohne Restra-ktion zu veranstalten, um ein besseres Verstehen und dadurch eine größere Wirkung zu ermöglichen. Die Mehrkosten für Saalmiete übernimmt die Mitgliedschafts-kasse.“ Debatte los wurde mit großer Mehrheit dem An-trage zugestimmt. Hierauf wurde in die Diskussion über den Vortrag des Kollegen Krahl eingetreten. An der-selben beteiligten sich, zum Teile wiederholt, außer dem Vorsitzenden die Kollegen Linder (Eplingen), Knie, Ulrich (Wabblingen), Pflüger und Schröder. Beinahe wäre der gute Eindruck, den der Vortrag des Kollegen Krahl auf die Versammlung machte, verwischt worden durch Heranziehung einer vorgelommenen Anrempelung der Buchdrucker in einer kürzlich abgehaltenen Partei-bezirksversammlung. In seinem Schlussworte ging der Referent auf die Ausführungen der Diskussionsredner mehr oder weniger eingehend ein. Nachdem der Klopffol-zingchor noch ein Lied zu Gehör gebracht, schloß der Vor-sitzende mit einem Hoch auf den Verband der Deutschen Buchdrucker die sehr zahlreich und auch von auswärtigen Mitgliedern besuchte Versammlung.

Rundschau.

Die Berichterstattung an den „Korr.“ läßt noch immer viel zu wünschen übrig. Wenn etwas dies wiederrecht augenfällig gemacht hat, so war es die hinter uns liegende Aussperrung in Dänemark. Obwohl das Organ des Verbandes der Deutschen Buchdrucker nur dreimal in der Woche erscheint, verlangt man von ihm eine so schnelle Orientierung über alle und speziell für uns Buchdrucker bemerkenswerten Vorkommnisse, daß nicht einmal die Tagespresse immer diesen Anforderungen genügen könnte. Die Voraussetzungen dazu, eine prompte Berichterstattung, sind aber in keiner Weise gegeben. Und dies, trotzdem eine schnelle Informierung des „Korr.“ gerade durch sein dreimaliges Erscheinen doch erleichtert wird! Man sieht, es könnte sehr wohl besser sein, denn in Wirklich-keit sind die Schwierigkeiten gar nicht so groß, wie be-hauptet wird. Das Hauptübel liegt eben darin, daß auf der einen Seite die Ansprüche an den „Korr.“ nicht hoch genug geschraubt werden können, andererseits aber die Bequemlichkeit, etwas im Interesse der Allgemeinheit für den „Korr.“ zu tun, leider immer mehr im Zu-nehmen begriffen ist. Die in Leipzig sitzende Redaktion kann doch nur aber unmöglich sich überall selbst in-formieren, sondern muß erwarten, von allen Bemerkens-werten schnell und zuverlässig unterrichtet zu werden. Auch hier tut etwas mehr Idealismus sehr not. Was man sonst zu tun und zu opfern bereit ist, von dieser

Bereitswilligkeit könnte doch auch der „Korr.“ mehr profi-tieren, und der Allgemeinheit wäre dann besser genügt. Wir haben im Laufe der Jahre schon dazumale ge-geten, uns doch von Vorständen wegen über alle beruf-lichen, gewerblichen und organisatorischen Ereignisse von einigermaßen Interesse scheinend Mitteilung zugehen zu lassen. Es ist auch darauf aufmerksam gemacht worden, daß die bloße Überberandung von solche Sachen behandelnden Zeitungsnottizen schon genügt, da wir sowieso die ge-eignete Abfassung besorgen. Aber auch diese Erleichterung hat unsere Bestrebungen wenig genügt. Wenn es uns auch wohl bekannt ist, wie sehr die mit Vorstandsposen versehenen Kollegen in Anspruch genommen sind, so halten wir doch dafür, daß z. B. ein Beisitzer recht wohl beauftragt werden könnte, was außer der offiziellen Be-richterstattung über die eignen organisatorischen Vor-gänge noch Wissenswertes an sonstigen Vorkommnissen auf einem beruflichen und gewerblichen und — wenn ganz bemerkenswert — auch von solchen aus andern Branchen zu berichten wäre, dies regelmäßig für den „Korr.“ zu besorgen. Wir haben uns ferner auch mit geeigneten Kollegen an verschiedenen Orten in Verbindung, gesetzt, haben Ersatz der Auslagen versprochen, wenn häufiger Einsendungen erfolgen, aber alles hat nur bescheidene Ansätze zu einer Besserung des bisherigen Zustandes im Besolge gehabt. Mit dem Auslande sind unsere Ver-bindungen selbstverständlich noch viel ungenügender. Es liegt also an der Kollegenchaft selbst, wenn ihr Organ in der Berichterstattung nicht auf der Höhe steht, auf der es sich befinden müßte. Die Redaktion kann bei allem guten Willen hier allein keine Änderung und Besserung eintreten lassen, hier kommt es in erster Linie auf die uns zuteil werdende Unterstützung aus den Reihen der Mitglieder an. Wir nehmen es gern in Kauf, wenn uns dann und wann für den „Korr.“ auch un-verwendbares Material zugeht. Diese mangelhafte Unter-scheidung zwischen Wissenswertem und überflüssigem ist aber immer noch besser als gar keine Unterstützung des „Korr.“. Wenn solche Sachen als unverwendbar zurück-gewiesen werden müssen, so tut uns das gewiß am meisten leid. Die Einsender lassen sich erfreulicherweise aber durch eine solche Miene nicht beirren, ihrem Organ auch ferner nach Möglichkeit zu nützen. (Darum möchten wir übrigens gleich für künftige Fälle der Ablehnung, die ja unausbleiblich sind, bitten.) Warum wir jedoch noch einmal angelegentlich bitten wollen, ist: Wenn der „Korr.“ seine Leser über bemerkenswerte Vorgänge auf egnem beruflichen und gewerb-lichen Gebiete schneller informieren soll, dann unterstützt auch das Verbandsorgan besser als bisher!

Zur Ablegung der Gehilfenprüfung fordert auch diesmal wieder die Gewerbebeputation des Berliner Ma-gistrats auf: Die in handwerksmäßigen Betrieben am 1. Oktober Auslernenden müssen durch ihre Lehrherren zur Prüfungsablegung angehalten werden. Versäumnis dieser Pflicht kann mit Geldstrafen bis zu 150 Mk. ge-ahndet werden, wiederholter Unterlassungsfall auch die Ent-ziehung der Berechtigung zum Halten und zur Anleitung von Lehrlingen im Besolge haben. Da in Bayern gegen-wärtig schon unser Gewerbe Nachwuchs erhält, so ist unse-rerseits die Ermahnung an Plätze, die jungen Leute auch von Gehilfen für diese Prüfungen zu interessieren. Sie bilden, bis Besseres an ihre Stelle getreten, die ein-zige Möglichkeit, die Lehrherren zu einer bessern Aus-bildung anzuspornen. Leider ist es aber schon vor-gekommen, daß Gehilfen die Auslernenden zu beeinflussen ver-suchten, sich der Prüfung nicht zu unterziehen. Das darf nicht wieder vorkommen.

Worte und Taten sind sehr häufig zweierlei. Man kann z. B. als bündlerischer Ortsvorsitzender über den in Permanenz erklärten Krieg zwischen den christlichen Ge-werkschaften und den katholischen Fachabteilungen leb-haftes Bedauern empfinden und sich dabei sogar dazu verstehen, jede Zersplitterung in der Gewerkschaftsbewe-gung zu verurteilen und die Notwendigkeit zu betonen, daß der geschlossenen Unternehmerrmacht die Arbeiter einig gegenüberstehen müssen, im eignen Verufe aber trägt man sein möglichstes bei, die Geschlossenheit der Gehilfenchaft zu hintertreiben. So sprach auch der Vorsitzende des Guten-berghundes in Oppeln in einer Versammlung der chris-tlichen Metallarbeiter, und so handelt der Gute jeden Tag. Worte und Taten sind ja bei den Bündlern stets zweierlei, angefangen bei dem Mann mit dem warmen Bruderton (Hoffäh) und endend bei dem Vorsitzenden irgendeines großen bündlerischen Ortsvereins.

Ein Verurfsenoffe, mit dem man keine Ehre einlegen kann, ist der Buchdrucker Paul Miowski aus Hamburg, dem die Straffammer in Hildesheim wegen wiederholten Diebstahls eine sichere Kondition von fünf Monaten verhängte.

Die Verächtlichungsmanie der Gewerkschafts-christen wendet sich mit besonderer Vorliebe dem „Korr.“ zu. Die guten Leuten mit der großen Unschuldsmiene und dem doch so knipplerbiden Sündenregister sind in ihren Einsendungen an uns meistens die personifizierte Frechheit. Da die Vorlesung sie zum größten Teile mit der Gabe des Verstandes und der Vernunft um so weniger bedachte, erblicken selten diese erstaunlich klügeln Abstrich-ungen das Licht der Buchdruckeröffentlichkeit, denn eine Ver-ächtigung korrekt abzufassen, ist diesen edlen Vorkämpfern der Arbeiterzersplitterung ein unmöglich Ding. Ganz besonders zeigt sich besagte Schwierigkeit gegenüber einer Notiz in Nr. 93, worin eine gewerkschaftschriftliche Leuchte in nicht gerade bengalischem Licht erstrahlt. Die darin aufgestellten Behauptungen wollte Herr Richard Schwarz

auf dem an sich bequemem Weg einer preßgesetzlichen Berichtigung gefahrlos machen. Doch unser altes, nimmehr von Koblentz aus sich weiter in Arbeiterzerspaltung betätigter Freund Richard Schwarz hatte die Rechnung ohne die Schlingen des § 11 des Preßgesetzes gemacht. Um die Sache noch etwas heftiger zu machen, meldete sich auch noch ein Herr Hermann Schwarz aus Krefeld bei unserm Kollegen Krahl, den er in Hamburg seinen Sitz haben läßt, mittels eingeschriebenen Briefes. Dieser anscheinend im christlichen Bauhandwerker- und Bauhilfsarbeiterverband eine Rolle spielende schwarze Hermann verlangt im hochfahrendsten Tone nun von uns, wir sollten das richtig stellen, was wir in Nr. 93 über Richard Schwarz geschrieben haben. Das fällt uns natürlich nicht im Traum ein. Wir haben zwar schon manche Leistung erlebt, die das schlechte Gewissen der christlichen Gewerkschaftsführer in Gestalt von unmöglichen Berichtigungen vollbrachte, aber daß von einer Notiz gleich zwei Mann sich betroffen fühlen und munter drauflos- bzw. vorbeiberichtigten, das ist doch das erstemal der Fall.

"Kunstbelleffizenz". Einbrecher statteten, wie die "Buchdruckerwoche" meldet, in früher Morgenstunde einer Druckerei in Chicago einen unerbetenen Besuch ab, konnten aber nur 15 Dollar in ihren Besitz bringen. Dieses schlechte Geschäft verlor jedoch nicht ihre Stimmung, denn sie setzten einen Brief auf und machten davon einen Abzug. In dem Briefe baten sie den Geschäftsführer der Firma um Entschuldigung wegen ihres unangemeldeten Besuchs und erklärten, daß nur die harte Notwendigkeit sie zwinge, auf diese Weise Geld zu "verdienen". Schließlich ersuchten sie noch um rechtzeitige Verständigung der Polizei.

"Suret im Freibad" war ein Artikel überschrieben, den neulich die namentlich in den sogenannten besseren Gesellschaftskreisen viel gelesene "Redaktion" in Heilbronn brachte. Daß ein solches Blatt in fetter breiter Gotisch eine derartige Aufforderung an seine Leser richten konnte, eine solche demonstrative Vereinerung der Argumente des Sittlichkeitsapostels Kören ersehen uns unfaßbar. Uns läßt wir weiter und hatten schon in den ersten drei Zeilen weg, worum es sich handelt: Der französische Schriftsteller Jules Suret, der in der letzten Zeit durch die Schilderung seiner in Deutschland gehaltenen Erlebnisse sich bei den Deutschen in nicht die beste Empfehlung brachte, gab in dem Artikel der "Redaktion" seine in dem von allen Frömmelern verdaminten Frei- und Familienbad Wannsee bei Berlin empfangenen Eindrücke wieder. Durch Weglassung des Vornamens oder auch dadurch, daß der Familienname Suret nicht in Antiqua gesetzt wurde, hatte also die Artikelüberschrift einen so höchst zweideutigen Sinn erhalten.

Das voranzuziehende Schicksal hat nach wenigen Tagen Berlins neueste "Tageszeitung" die "Nachrichten" genannt. Alle von den Herausgebern an ein Erscheinen um 10 Uhr abends geknüpften Erwartungen erwiesen sich als trügerisch, und da das Unternehmen mit nur 30000 Mark finanziert war, wurde nach ganz kurzem Erscheinen die Bude wieder zugemacht.

"Buchdruckerwehr" soll ein neues Organ österreichischer Prinzipale heißen, das der Schutzverband der Buchdruckerbeiträge Niederösterreichs vom 1. September an in Wien erscheinend lassen will. Die organisierte österreichische Prinzipalität besitzt in der im 36. Jahrgang erscheinenden "Österreichisch-ungarischen Buchdruckerzeitung" ein Publikationsorgan, gegen das auch die Gehilfenschaft selten Einwendungen zu erheben hat, weil alle Fragen und auftauchenden Schwierigkeiten sachlich und unter dem Gesichtswinkel behandelt werden, daß man mit dem andern Teile es mit dem Vertragskontrahenten zu tun hat, ohne dessen tatkräftige Unterstützung die ganze Tarif- und Preispolitik ein schemenhaftes Gebilde wäre. Nun scheint es auch in Österreich Prinzipale zu geben, die mit dem Zustande der Gleichberechtigung und des friedlichen Nebeneinanderarbeitens unzufrieden sind. Diese Kreise dürften besonders in dem genannten Schutzverband anzutreffen sein. Die Schaffung eines zweiten Prinzipalblattes wird mit einer ganzen Reihe von Notwendigkeiten begründet, die uns jedoch alle nicht zu überzeugen vermögen bis auf eine: "energieig gegen untarifliche Gewaltmittel, die sporadisch in den Reihen der Gehilfenschaft angewendet werden", anzukämpfen. Das, nämlich die Bekämpfung der Gehilfensorganisation, scheint uns der Hauptzweck der neuen Blättergründung zu sein. Unsere österreichischen Kollegen haben also in Zukunft mit einem Seitenstücke der "Blätter", "Deutschen Buchdruckerzeitung" zu rechnen. Ein Zeichen, daß auch in Österreichs Prinzipalblättern die heimlichen, die verächtlichen Tarif- und Organisationsgegner sich zu sammeln beginnen, was abstrakt betrachtet, ja nur den Kreislauf der Dinge bestätigt.

Für die gesetzliche Regelung der Tarifverträge sprach sich mit Einstimmigkeit auch der in Düsseldorf in der vergangenen Woche abgehaltene deutsche Katholikentag aus. Diese Forderung wird in Deutschland bekanntlich jetzt verschiedentlich erhoben. So unterschiedlich nun die Befürworter, so verschieden sind auch ihre Motive für dieses Verlangen. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß alle diejenigen, welche die Zerspaltung der Gewerkschaftsbewegung und dadurch mit mehr oder weniger Bewußtsein auch die Schwächung ihrer Stoßkraft betreiben, nicht geringe Hoffnungen auf diese gesetzgeberische Aktion setzen, weil sie dabei einen legalisierten Schutz ihrer Sonderbestrebungen erhoffen. Wer früher also der Forderung der gesetzlichen Regelung des Tarifvertrages unbedingt zustimmte, muß dieser Frage heute mit einer

guten Portion Pessimismus gegenüberstehen. Die Sympathieerklärung des Katholikentags vermag diese Bedenken gewiß nicht herabzumindern.

"Ungemüht" ist jetzt die stehende Klage in der anarcho-sozialistischen "Einigkeit", womit dieses die Arbeiterbewegung nach den ihm zur Verfügung stehenden Kräften schädigende Blatt einiger aus mehr persönlichen Rücksichten denn aus Überzeugung handelnden Personen sagen will, wie sehr ihm die Beilegung der sehr bedrohlichen Kämpfe in Stettin und Kopenhagen wider den Strich geht. Die Wut der "Einigkeit"-Reute ist aber der beste Beweis für die Richtigkeit und die Notwendigkeit des Ausganges beider schweren Konflikte.

Ausschluß der Lokalfisten aus der sozialdemokratischen Partei beantragt nimmehr in aller Form deren Vorstand und Kontrollkommission. Unter den dem Münchener Parteitag vorgelegten etwa 200 Anträgen befand der gegen die Lokalfisten gerichtete: "Die Freie Vereinigung deutscher Gewerkschaften hat sich in offenen Gegensatz zur Partei gestellt, indem sie unter Anlehnung an die anarcho-sozialistischen Bestrebungen die Sozialdemokratie geistlich bekämpft und schmählt. Jede Mitarbeit von Parteigenossen in den mit der freien Vereinigung deutscher Gewerkschaften verbundenen Vereinen sowie in dem Allgemeinen Deutschen Metallarbeiterverband ist unvereinbar mit den Grundfragen und den Interessen der Sozialdemokratie." Es sollen also die großmäuligen Herren Anarchos endlich die Konsequenzen ihres Tuns zu spüren bekommen, die sozialdemokratische Partei hat diese Quertreibern und Schmähungen nun gründlich satt. Bei dieser Gelegenheit kann auch mit erwähnt werden, daß unsere Verbands- und Tariffache sowie unsere leitenden und verantwortlichen Personen in dem Organe der Anarcho-sozialisten, der berüchtigten "Einigkeit", noch schlimmere Schmähungen und ein schier unmögliches Herunterreißen erfahren. Daß dies ein Verbandsmitglied (Geinrich Dreus in Hannover) fertig bringen kann, bezeugt wohl, daß die unseits geübte Zensur noch größer ist als die von dem Vorstände der sozialdemokratischen Partei geübte. Aber ein Ende muß auch das einmal haben.

Die Dachdecker in Essen haben die beabsichtigten Verschlechterungen mittels Streik abgewehrt und einige kleine Verbesserungen in den neuen Tarif hineingebracht. — Auch die Dachdecker in Würzen haben sich mit ihren Unternehmern geeinigt.

Die Ausperrung der Textilarbeiter in Brünn unterbleibt, der Fabrikantenverein für Mähren hat die Aussperrungsorder zurückgezogen. — In Kopenhagen ist der Friede doch noch kein vollständiger, die Schuharbeiter haben nämlich die Arbeit nicht aufgenommen. Der Arbeiterverband hat deshalb eine Warnung erlassen, es sei, sollen am 30. August 30000 Arbeiter zur Aussperrung gelangen. — In Saarbrücken ist der Streik der Chemigraphen ausgebrochen. Es soll für ganz Holland ein allgemeiner Tarif geschaffen werden. — Die Gemeindearbeiter in Malinö befinden sich im Ausstande. Da keine Streikbrecher aufzutreiben, Soldaten in Schweden aber als zu gut erachtet werden, Arbeitswilligendienste zu verrichten, so gaben sich Offiziere dazu her, zum allgemeinen Schandium die Straßen zu reinigen. Auch sonst soll zu Streikbrechern die Creme der Gesellschaft von Malinö Mitglieder geliefert haben. Also ein Stilestreikbrechertops! — 200000 Spinnereiarbeiter in England soll eine fünfprozentige Lohnreduktion treffen. Bei der — wahrscheinlich — Ablehnung von seiten der Arbeiter sollen sämtliche Fabriken geschlossen werden. — Die Grubenarbeiter in St. Etienne nahmen die Arbeit wieder auf, nachdem die Direktion zwei entlassene Arbeiter wieder eingestellt, also die Ursache des Ausstandes beseitigt hatte.

Briefkasten.

Fr. & K. in Nürnberg: Vermutung leider nicht zutreffend. In München, also auf der letzten Station, plagte unser Rentbar, nachdem er reichlich 24 Stunden allen Stürmen getrotzt hatte. Katastrophe aber noch verhältnismäßig gnädig verlaufen. Einleitung einer Nationalpende daher nicht nötig. Frd. Gruß! Fr. — F. in Naumburg: 3,05 Mk. — P. B. in Düsseldorf: Wird in keinem Falle mitgeteilt. — W. B. in Kattowitz: 3,55 Mk. — St.: 3,05 Mk. — G. R. in Stettin: 1,55 Mk. — S. in Lüneburg: In nächster Zeit gänzlich ausgeschlossen. — W. R. und G. in Köln: Aus wohl zu erratenden Gründen nicht verwendbar. Besten Dank! — ch.: Genau kennen wir das Verhältnis auch nicht, glauben aber, daß M. nicht bloßer Lohnbruder ist. Aber selbst dann wäre die Geschichte noch ein Skandal. — W. R. in Hamburg: Wenn uns jemand schreibt, "vor einiger Zeit" habe das oder das in "Kor." gestanden, paßt uns jedesmal ein gelindes Grauen. Wir können dann jedesmal eine ganze Zeit mit Herumläutern vertribeln. Jedem in bezug auf Ihre Anfrage machten wir wieder dieselbe Wahrnehmung und geben Ihnen deshalb den Rat, sich in die Bibliothekstunde zu bemühen und dort selbst nach dem Bewilligten im "Kor." zu suchen.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Mariendorfer Straße 13, I. Fernsprechamt VI, 11191.

Bekanntmachung.

Da Ende dieser Woche mit dem Versand des Protokolls der Kölner Generalversammlung begonnen werden soll, ersuchen wir die verehrlichen Gauverwaltungen, uns **umgehend** — spätestens aber bis zum 28. August — die Anzahl der erforderlichen Exemplare mitteilen zu

wollen. Auf Wunsch werden wir auch die Sendungen direkt an die Bezirke und größeren Mitgliedschaften (jedoch nicht unter 50 Mitgliedern) übernehmen, doch bitten wir dann die Adressen sowie die Anzahl der Exemplare auf ein besonderes Blatt geschrieben uns einzuliefern, welches gleich der Druckerei zum Versenden der Exemplare übergeben werden kann.

Berlin.

Der Verbandsvorstand.

Bekanntmachung.

Wir ersuchen die Herren Kollegen, welche bis jetzt Exemplare der "Denkschrift über die Organisations-, Arbeits-, Lohn- und Preisverhältnisse im Buchdruckgewerbe" bei uns bestellt, den Betrag dafür (Vorzugspreis pro Exemplar 4 Mk.) aber noch nicht eingekandt haben, diese Einzahlung **nebst Porto** bis zum 29. August bestirnen zu wollen, und zwar auch diejenigen Herren Besteller, welche um Zufendung „per Nachnahme“ ersucht hatten, da wir Nachahmungen der Umständen halber nicht machen können. Ferner wollen die Herren Kollegen, welche der Bestellung gleich den Betrag für die Exemplare befügten, noch die Portoauflagen (in Briefmarken) uns baldigst übermitteln. Das Porto beträgt:

bei 1 Exemplare — 30 Mk. (Druckfache)
" 2—5 " — 50 " (1 Postpaket)
" 6—9 " — 1, — (2 ")

Bei weiteren Bestellungen bitten wir gleich den betreffenden Betrag (pro Exemplar 4 Mk. und außerdem das Porto) beizufügen, da nur dann die Absendung der bestellten Exemplare erfolgt.

Berlin.

Der Verbandsvorstand.

Gau Frankfurt-Sachsen. Den Herren Delegierten zur Nachricht, daß der Gautag am Samstag, 29. August, abends 7 1/2 Uhr, beginnt. Für die auswärtigen Delegierten ist, soweit nicht besondere Wünsche ausgesprochen sind, Logis im „Hotel Pfuhl“, Große Friedbergerstraße, belegt.

Breslau. Der Seher Wilhelm Hoffmann, zuletzt in Köln, wird um Angabe seiner Adresse an H. Härtel, V. Friedrichstraße 100a, II, ersucht.
Mainz. Der Schweizerdegen Paul Rich. Dreßler aus Hofenstein-Ernsththal (Hauptbuchnummer 64507), angeblich in Chemnitz, wird hiermit aufgefordert; seinen hier erhaltenen Vorfuß portofrei einzusenden, wibrigens falls Ausschluß beauftragt wird. Die Herren Funktionäre werden ersucht, Dreßler aufmerksam machen zu wollen.

Adressenveränderungen.

Wschaffenburg. Vorsitzender: Wilhelm Strauß, Spinnereistraße 26.
Bernau (Mark). Vorsitzender: Will. Herzendörfer, Schausseestraße 20; Kassierer: Ernst Maß, Breitestr. 292.
Rempen (Bayern). (Maschinenmeisterverein.) Vorsitzender: Wilhelm Maier, Brach A, 1.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Dresden der Drucker Max Colbig, geb. in Leipzig 1872, ausgl. das. 1890; war schon Mitglied. — In Eibau der Seher Karl Wilhelm Gerftenberger, geb. in Chemnitz 1889, ausgl. in Eibau 1907; war noch nicht Mitglied. — In Ostritz der Seher Jos. Giltcher, geb. in Ostritz 1889, ausgl. das. 1908; war noch nicht Mitglied. — In Pottschappel der Drucker Fritsch Schüller, geb. in Seiffenhennersdorf 1889, ausgl. in Pottschappel 1908; war noch nicht Mitglied. — H. Steinbrück in Dresden, Mathildenstraße 7, 1.

In Neustadt a. Rhod. der Schweizerdegen Theodor Eugen Niederhuber, geb. in Mindelheim 1882, ausgl. das. 1900; war schon Mitglied. — Joseph Seig in München, Holzstraße 24, 1.

Arbeitslosenunterstützung.

Freiburg. i. Br. Von einem Schwindler, der mit einem französischen Arbeitsbuch (Livret Dourvier), auf den Namen Gamet Maurice aus Lille lautend, die Unterstützung zu erlangen sucht, wird gewarnt. Das Buch, ein Mois des Kollegen Keuser, Paris, enthaltend, wurde zur Kontrolle an denselben gesandt, und beställigte heute die Antwort unsrer Vermutung der Fälschung. Der „seine“ Reizebe besitzt auch einen Auslandspaß auf gleichen Namen lautend. Wir ersuchen im Falle eines Auslauschens, denselben einfach verhaften zu lassen. Das gefälschte Buch und die Antwort des Kollegen Keuser liegen beim Kollegen W. Hof, Karlsruhe, Luisenstr. 53, IV, da derselbe angab, nach dort zu reisen.

Göttingen. Für den Seher Klemens Mebes liegt ein Brief vom Bezirkskommando Magdeburg beim hiesigen Kreisassistenten. Die Herren Funktionäre werden gebeten, H. hierauf aufmerksam zu machen.

Versammlungskalender.

Ahrweiler. Versammlung Samstag, den 29. August, abends 9 Uhr, im Vereinslokale „Hotel Drei Kronen“.
Essen (Ruhr). Schriftliche, Stereotypen u. Galvanoplattenvermittlung (Ahrweiler Westfalen) Sonntag, den 28. September, vormittags 10 Uhr, in (Eberfeld) Restaurant Sauerjohr, Bachstraße 92. Anträge sind bis zum 29. August an den Vorsitzenden einzureichen.
Kiel. 1. Jahreskongress heute Sonntag, den 25. August, abends 5 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Fischstraße.
Leer-Weener. Versammlung Sonnabend, den 28. August, abends 8 1/2 Uhr, im „Bauhofshotel“.



An die deutsche Kollegenschaft!

Anfang Oktober d. J. erscheint in unserem Verlage:

Deutscher Buchdrucker-Kalender

6. Jahrgang · Herausgegeben von Ludwig Rexhäufer.

Diesem von Jahr zu Jahr sich einer steigenden Beliebtheit erfreuenden Jahrbuche wird diesmal eine besonders wertvolle und sorgfältige Ausstattung zu teil. Wir gedenken damit ein Meisterstück in buchgewerblicher Hinsicht zu liefern. An der Herstellung beteiligen sich namhafte an der Kgl. Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe gut vorgebildete Zeichner. In textlicher Beziehung wird der Kalender alles Wissenswerte aus dem Berufs- und Organisationsleben bringen. Der Inhalt wird in jeder Beziehung ein unserer großen Organisation würdiger werden. Als neue Einrichtung nennen wir das Kapitel: »Schriften- und Ornamente-Schau«, in dem alle in den verfloßenen zwei Jahren auf dem Schriftgießereimarkte erschienenen Schriften und Ornamente, sowie deren genaue Bezeichnungen, Zeichner usw. veröffentlicht werden. Trotz der wertvolleren Ausstattung haben wir uns entschlossen, den Preis des fertig gebundenen Kalenders wieder auf 1 Mark festzusetzen. Wir bitten die verehrl. Vereins-Funktionäre und diejenigen Kollegen, die den Vertrieb des Kalenders in den früheren Jahren übernommen hatten, sich unverzüglich mit uns in Verbindung zu setzen, damit wir ihnen mit dem notwendigen Material und Subskriptionslisten rechtzeitig an Hand gehen können.

Mit kollegialem Gruß!

Verlag des Deutschen Buchdruckerkalenders

Günther, Kirfstein & Wendler · Leipzig · Kreuzstraße 5.

Galvanoplastiker

Wegen Krankheit des Besitzers ist eine in Grimland gelegene alte, rentable

Buchdruckerei

mit Zeitung, Buch- u. Papierhandlung und Buchbinderei billig an katholischen Buchmann zu verkaufen. Meistbietend kann event. zugleich als Geschäftsführer eintreten. Anfragen erbeten unter N. A. 576 an: Haasenstein & Vogler, K. G., Königsberg i. Pr. [592]

Monotypesetzer

der ungarischen Sprache vollkommen mächtig, für größere Druckabst. Südostdeutschlands gesucht. Beste Offerten unter Nr. 589 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Drei Komplettmaschinengeißer

für Fougiermaschinen und zwei Hähobler sind in dauernde Beschäftigung bei Carl Brendler & Söhne, f. u. f. Buchdrucker, Wien, VI, 2 Millergasse 23. [590]

Galvanoplastiker

Suche tüchtigen

Galvanoplastiker

der schon in Rüstschefabrik gearbeitet, bei tariflicher Bezahlung sofort gesucht. J. Ernst Heine, Dresden, W., Genuar Str. 23.

Tüchtiger, flotter Schriftsetzer

der in allen Sprachen, namentlich auch in Mitgliedensprache bewandert und zur Beschäftigung in Korrekturenteilen befähigt ist, wird bis spätestens 1. Oktober d. J. gesucht von der Buchdruckerei Heubert & Hühner, Marienberg i. S. Offerten sind bis spätestens 12. September erb.

Einige tüchtige Werkssetzer

so wie eine Anlagerein sucht für sofort Reinhold Berger, Lucca (S. W.). [588]

Mathematisch-griechisch!

Junger Setzer sucht baldigst für obige Satzarten Stellung, event. als Korrektur. Entscheider wäre auch gern bereit, sich im Kontor oder in einer Redaktion einzuarbeiten. Beste Off. mit Gehaltsang. u. R. B. 599 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Tüchtiger Schriftsetzer

sucht als Komplettschreiber, System Gougeron und Kälbermann, dauernde Beschäftigung. Beste Off. unter Nr. 582 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

finden bei entsprechenden Leistungen dauernde Beschäftigung in unserer Rüstschefabrik. Eintritt möglichst bald. Bevorzugt werden Geübte über 25 Jahre alt und mit Zeugnissen über längere Tätigkeit. Carl Heibig & Co., Mailand, Via Pontaccio, 1888

Der graphische Arbeitsmarkt

wird bereits fünf Stunden nach Aufgabe der Anzeigen Montags und Donnerstags an alle Postämter des deutschen Reichs versandt, von denen [217]

Arbeitsuchende

diese Sonderausgabe zum Preise von 9 Pf. pro Monat beziehen können.

„Buchdrucker-Woche“

Berlin SW 68, Zimmerstraße 6.

24 Stunden nach Ausgabe

Ihres Arbeitsmarktes im März d. J. erhielt ich ein ganz vorzügliches Angebot, in dessen Kondition ich mich heute befinde, außerdem seien noch etwa zehn Angebote ein. Ich kann jedem Kollegen, der rasch Kondition sucht, nur empfehlen, sich der Buchdrucker-Woche zu bedienen. Ihnen erlaube ich mir für die rasche Wirkung meiner Annonce durch Ihren neugegründeten Graph. Arbeitsmarkt meine volle Anerkennung auszusprechen. B. . . . den 16. Juni 1908. A. W.

Fachgeschäft f. d. graph. Gewerbe
H. MATHAEUS
Stuttgart-Gablenberg
Empfehlen den Kollegen
sämtl. Fachartikel
und Schmucksachen
zu billigen Preisen
Katalog gratis u. franko

Von der anlässlich des 40jährigen Jubiläums des Stettiner Ortsvereins herausgegebenen Festschrift (92 Seiten) ist noch eine Anzahl Exemplare vorhanden und zum Preise von 10 Pf. (einschl. Porto) durch Kollege G. Heineke, Stettin, Grenzstraße 27, zu beziehen. [590]

Mit Angabe der Adressen der Setzer: Paul Bankelmeißel, Karl Trapp (Nürnberg), Georg Jden (Wien), Georg Kreisler (München), Theodor Handmann, Fritz Richter, Fritz Köhl und der Drucker: Rudolf Benitz (Stuttgart), W. Alwar, Heinrich May sowie des Druckereiwaltes Hermann Hofmann wird gebeten. August Heermann, Verlagsort der Buchdrucker, Hannover, Braunschweiger Str. 3.

Korrektoren Leipzigs!

Sonabend, den 29. August, abends 8 1/2 Uhr, im hintern Parterresale des Restaurants „Johannistal“, Hospitalstraße:

Allgemeine Korrektorenversammlung.

Tagesordnung: Die Korrektorenorganisation und ihre Aufgaben innerhalb des Verbandes. Referent: Kollege Rob. Schadebach, Mitglied der Zentralkommission der Korrektoren Deutschlands in Berlin. Hierauf Diskussion.
Alle Kollegen Leipzigs, die sich für das Wohl unseres Berufs interessieren, sind hierzu freundlichst eingeladen.
Der Vorstand des Leipziger Korrektorenvereins. [583]

Graphische Vereinigung Dresden.

Freitag, den 28. August, abends 8 1/2 Uhr:
Beginn der regelmäßigen Sitzungen. Tagesordnung: 1. Vortrag: Sprachdrucker-Duden; 2. Unser neuestes Preisausschreiben. — Gäste willkommen!
Der Vorstand. [596]
Die geplante Exkursion findet erst im September statt.

Gutenberg Leipzig.

Die aktiven Mitglieder werden dringend erucht, die Abungsstunde nächsten Dienstag vollzählig und pünktlich zu besuchen. [597]
Der Vorstand.

Anhang zum Tarife

von Konrad Eichler.
Preis des Exemplars 10 Pf. (3 Pf. Porto). Bestellungen nehmen die Herren Verbandsfunktionäre sowie Georg Döblich, Leipzig, Salomonstraße 3, entgegen.

Am 18. August verschied unser lieber Kollege, der Setzerinvalide
Franz Kroker
in Kattowitz im noch nicht vollendeten 80. Lebensjahre. [585]
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm Der Bezirksverein Beuthen (O.-Schl.).

Am 18. August verschied nach langem Leiden an der Berufskrankheit unser lieber Kollege, der Setzerinvalide
Franz Kroker
aus Kattowitzer Halde im Alter von 80 Jahren.
Ein dauerndes Andenken bewahrt ihm Der Ortsverein Kattowitz. [585]

Am 20. August verstarb nach langjährigem Leiden unser werter Mitglied, der Setzer
Louis Rößler
im Alter von 54 Jahren.
Leicht sei ihm die Erde!
Bezirksverein Naumburg a. S. [587]

Schnell und unerwartet verschied heute unser lieber Kollege, der Setzer
Johann Martin Schieber
geb. am 26. Oktober 1838 in Bayreuth.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm stets Die Mitgliedschaft Nürnberg. [594]

Richard Härtel, Leipzig-R.
(Inhaberin: Klara verw. Härtel)
Kohlgrabenstrasse 45
liefert franco
Werke und Musikalien aller Art zu Ladenpreisen. Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten.
„Festschnee“, ein zu jeder Verbandsveranstaltung geeigneter wirkungsvoller Männerchor von Hfr. Schweigert und W. Krahl. (A. enthält, mit Pianofortebegleitung oder kleinen Blasorchester.) Partitur 2 Mk. Stimmheft 20 Pf. Druckkosten zusammen 3 Mk.
Preisberechnung u. Kalkulation von Druckfachen. Pratt. Lehrbuch f. Druckereibesitzer, Geschäftsführer u. Faktoren. Mit 30 Berechnungsbeispielen u. zahlreichen Rathschlägen f. d. Praxis. Zwei Bände. Von H. Engelhardt. Nr. 7, 50 Pf. Pratt. Handr. f. d. Buchdruck. Ein Hilfsbuch für Buchdrucker, Papierverwalter usw. Mit 28 Abbildungen und 40 Beispielen. Geb. 4 Mk. Der Korrektor und Revisor. Von Linus Jentsch. Geb. 3 Mk.
Praktische Hülfe für Maschinenmeister usw. Von Jol. Schorer. 1 Mk.
W. G. H. Buchdruckereifabrik Zwischelbach, humoristische Szenen mit Klavierbegleitung. 1,25 Mk. Die deutsche Interpunktion und der Gebrauch derselben. Ein bewandertes Hilfszeichen von H. Schöningh. 30 Pf.
Inferantenführer (280) Von G. G. G. 1 Mk. Engelhardt, Das Ausschreiben der Formen. 2. Aufl. 1,50 Mk.
Festscher, Seil Gutenberg, Seil der Kunstl. Männerchor. Part.-Ausgabe à 10 Pf.